

Kerman

Kerman, auch Kirman genannt, ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz. Kerman liegt 1860 m über Meer und 1064 km östlich von Teheran.



*Kerman aus dem 19. Jahrhundert 220 x 147 cm.
Asymmetrische Knoten: 3; 1092000 Knoten / m²;
Kette: Baumwolle, roh, gezw. 4 fach;
Schuss: Wolle, roh, gezw. 4 fach;
Flor: Wolle, gezw. 2 fach, 12 Farben.*

Ganz früher hiess sie Bardashir; nach und nach gab man ihr den Provinznamen, deren sie die Hauptstadt war. Als Marco Polo im 13. Jahrhundert dorthin reiste, wurde Kerman von einer Frau regiert, die Turkhan Khatum, eine Vorfahrin der «eiserne Lady», hiess. Auf der Strecke nach Indien gelegen, wurde Kerman von Reisenden viel zitiert. Teppiche wurden aber nur selten erwähnt. In Abhandlungen und Niederschriften des Sekretärs von Abbas Shah I wurde von Teppichen mit Silber- und Goldfäden erzählt. Im 17. Jahrhundert hat sogar Akbar der Grosse, Zeitgenosse von Shah Abbas, zwei Knüpfer aus Kerman nach Indien kommen lassen.

Im 19. Jahrhundert war die Teppichknüpferei in Kerman teilweise durch Kriegsereignisse stark rückläufig, teilweise aber auch, weil die Arbeiterinnen zu den Schalwebern und Stickereien abgewandert waren, welche Kerman mit Kashmir ernstlich konkurrenzten. Die Produk-

tion fand enormen Anklang in der europäischen Modewelt. Als dann die Konkurrenz von Kashmir und die mechanische Schalfabrikation von Paisley in England und Lyon zu stark wurden und die Nachfrage merklich nachliess, wurde dem Teppichknüpfen wieder vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt. Dieser Impuls kam nicht nur von cleveren Kaufleuten aus Täbriz, sondern auch von der berühmten Pariser Ausstellung von 1868, wo prachtvolle Exemplare gezeigt wurden. So sind die begabten Stickerinnen von einem Kunsthandwerkszweig in die neu belebte Teppichknüpfkunst problemlos hinüber gewechselt. Dank hervorragender Designer realisierten sie wieder reine Kunst. Ab 1910 wurde die Nachfrage aus Amerika und England enorm. Sie hatte auf die Produktion positiven und negativen Einfluss.

Im hier abgebildeten Kermanteppich fallen verschiedene Details in Bezug auf Schals auf. Der Griff ist weich und fein (1 092 000 Knoten

per Quadratmeter) und seine Dicke beträgt nur 3 mm (!), so dass man das Gefühl hat, ein Bild auf Leinwand zwischen den Fingern zu haben. Das Muster in Palmettenform, genannt «Mir-i-Boteh», findet sich wieder auf den Schals von Kashmir, Kerman oder von Paisley. Es scheint nicht sehr spektakulär, aber wenn man das Kunstwerk intensiver betrachtet, so entdeckt man in den Formen und den Farben reiche und subtile Details. Viele kleine intensive und verschiedenfarbige Punkte, harmonisch zusammengefügt, strahlen eine grosse Weichheit und einen im allgemeinen leicht patinierten Ton aus, welcher ein einmaliges Geheimnis der alten Stücke ist. Das Alter dieses Unikates wird auf rund 100 Jahre geschätzt; die Entstehung dürfte somit ins Ende des 19. Jahrhunderts zurückreichen.

Heute, da Quantität und günstige Preise im Vordergrund stehen, kann man von einem solchen Stück nur träumen.